

für das

gesammte Vaterland.

Festrede

zur Feier der

silbernen Hochzeit Ihrer glorreichen Majestäten

des

Kaisers Franz Josef I.

und der

Kaiserin Elisabeth Amalie Eugenia

gehalten

am 24. April 1879 (am 2. Neumondstage Ijar 5639) im Tempel zu Proßnitz

von

Dr. E. Hoff,
Bezirksrabbiner und Prediger.

Wien, 1880.
In Commission bei Alfred Hölder, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler,
Rothenthurmstraße 15.

Der Familienfesttag

für das

gesammte Vaterland.

Festrede

zur Feier der

silbernen Hochzeit Ihrer glorreichen Majestäten

des

Kaisers Franz Josef I.

und der

Kaiserin Elisabeth Amalie Eugenia

gehalten

am 24. April 1879 (am 2. Neumondstage Ijar 5639) im Tempel zu Proßnitz

von

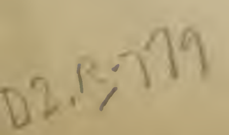
Dr. E. Hoff,

Bezirksrabbiner und Prediger.

Wien, 1880.

In Commission bei **Alfred Hölder**, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler,

Rothenthurmstraße 15.





Hochgeehrte Versammlung!

Meine lieben Brüder und Schwestern!

Freudenhymnen und Jubelchöre, Danklieder und Lobgesänge werden heute von Millionen Bürgern unseres theuren Vaterlandes in lieblichen Accorden angestimmt und aus der Seele tiefstem Grunde zum Allvater im Himmel emporgesendet. Ueberall, wo der ruhmreiche Adler unseres geliebten Oesterreichs seine schützenden Fittiche ausbreitet, in den geräuschvollen Städten wie in den stillen Dörfern, in den prunkvollen Palästen der Reichen wie in den schmucklosen Hütten der Armen, in den Gotteshäusern wie in den Schulen, überall, auch außerhalb der Grenzen unseres großen Reiches, auch in entfernten Weltgegenden, wo nur warmfühlende österreichische Herzen schlagen, überall steigen heute die tiefinnigsten Gebete für das fernere, ungetrübte Glück und Heil Ihrer glorreichen Majestäten, unseres allverehrten Kaiserpaares zum Spender aller Segnungen, zum Stifter aller Ehen empor; überall strahlen heute Freude und Wonne; überall aufrichtige Begeisterung und Entzückung! Auch wir, meine Freunde, die wir uns ja stets als opferfähige und opferwillige Staatsunterthanen bewährt haben, sind jetzt gehobenen Gemüthes und fröhlichen Herzens in diesen geweihten Hallen des Tempels erschienen, um in Dankgebeten und Desliedern den wärmsten Gefühlen unserer unwandelbaren Treue und Hingebung für unsern gnädigsten Kaiser und unsere huldreichste Kaiserin vollsten Ausdruck zu verleihen. Kündigt sich ja der heutige Tag uns allen an, daß er der von Gott bestimmte und gesegnete Tag ist, an welchem vor 25 Jahren **Seine Majestät unser erhabener Monarch Franz Josef I.** mit der **gütigen Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenia** aus dem edlen, verwandten Fürstenhause den heiligsten Bund aller menschlichen Bündnisse, den zärtlichsten und beglückendsten Bund der Ehe geschlossen hat! Führt ja der heutige Tag in den rosigsten Farben eine solch' hochwichtige, freudige Begebenheit vor unser Geistesauge, die nicht nur in der ruhmvollen Geschichte unseres Vaterlandes mit goldenen Buchstaben verzeichnet, sondern auch in den hochpochenden Herzen aller Oester-

reicher mit leuchtenden Zügen eingeprägt ist! Ein Fest- und Freudentag ist demnach der heutige Tag allen treuen Bürgern Oesterreich-Ungarns, und zwar ein solcher Fest- und Freudentag, der nicht erst geboten werden mußte, sondern der aus freiem Willen, aus eigenem Antriebe in allen Gauen der beiden Reichshälften auf die feierlichste Weise begangen wird, weil ein Jeglicher, der nur ein fühlendes Herz in seiner Brust trägt, sich zu dem fürsorgenden Vater und der liebreichen Mutter des Vaterlandes ehrfurchtsvoll hingezogen fühlt; weil ein Jeglicher, der für das dauernde Wohl des Staates und die stärkende Eintracht der verschiedenen Völkerstämme im Staate Sinn und Verständniß hat, sich glücklich schätzt, den wonnereichen Tag feiern zu können, an welchem unser Vaterland vor einem Vierteljahrhundert in unserer gnädigsten Kaiserin eine mit den erhabensten Frauentugenden gekrönte Landesmutter als Gnadengeschenk Gottes erhalten hat. — So sei uns denn feierlichst gegrüßt, du von Gott gesegneter Freudentag, an welchem Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, Greise und Kinder mit dem königlichen Psalmisten begeistert ausrufen: „Diesen Tag hat der Ewige eingesetzt, auf daß wir an ihm frohlocken und jubeln sollen!“ [1]) Daß aber der heutige Tag in des Wortes schönstem Sinne ein Familienfesttag für das gesammte Vaterland ist, dies wollen wir nun zu dessen Verherrlichung mit des Ewigen Beistande näher erörtern.

I.

„Ein Familienfesttag für das gesammte Vaterland!“ Welch’ eine Welt der zärtlichsten Gefühle und edelsten Empfindungen ist in diesen wenigen Worten enthalten! Welch’ ein Meer der süßesten Wonnen und höchsten Glückseligkeiten ergießt sich aus diesem einen Gedanken! Hat ja der Ewige schon seit grauer Urzeit in das Herz eines jeglichen Menschen ein beseligendes Ahnen, ein heiliges Etwas gepflanzt, welches ihn mit unsichtbaren Himmelsmächten zu einem trauten Wesen hinzieht, um in liebvoller Gemeinschaft mit demselben zum Segen und Heile seiner Mitmenschen wirken zu können. War es ja schon seit der Zeiten Urbeginn des Allweisen erhabener Wille, daß der Mensch durch die Gründung eines häuslichen Familienlebens seine Verhältnisse zu seinen nächsten Angehörigen heilige und weihe, verkläre und veredle; daß die felsenfesten Grundsäulen aller Familien nichts anderes sein sollen, als die Herzlichkeit zwischen dem Gatten und der Gattin, die Innigkeit zwischen den Eltern und den Kindern, die Treue zwischen den Brüdern und den Schwestern, die Harmonie

[1]) Ps. 118, 24.

der zartbesaiteten Herzen aller Familienmitglieder, das segensreiche Zusammenwirken derjenigen, die durch die heiligen Bande der Natur eng aneinander geknüpft sind. Und fürwahr, meine Freunde! Muß nicht bei einer solchen Familientreue und Familieninnigkeit, bei einem solchen einheitlichen Zusammenstreben der Segen Gottes allenthalben in reichlicher Fülle sich offenbaren? Muß nicht, wenn einerseits der Vater, als Oberhaupt der Familie, für das Gedeihen und Wohl, für die Entwicklung und Entfaltung, für den Schutz und das Glück seiner Kinder die größtmöglichste Sorgfalt bekundet; wenn anderseits wieder die Mutter, gleich einem holden Engel vom Himmel gesendet, mit Liebe und Innigkeit, mit Schonung und Sanftmuth, mit Zärtlichkeit und Hingebung ihre Sprößlinge bewacht und ihnen als glänzende Sonne auf dem Lebenswege voranleuchtet, muß nicht da die unendliche Gnade des Ewigen in allem und jeglichem klar zu Tage treten? Müssen nicht die so sorgfältigst beschützten und liebevoll geleiteten Kinder mit tiefster Ehrfurcht und höchster Verehrung zu diesen ihren Schutzengeln emporblicken, die ihnen vom Himmel gesendet wurden? Doch gewiß! Mit dieser tiefsten Ehrfurcht und höchsten Verehrung müssen aber auch wir alle, wir glücklichen Söhne und Töchter Oesterreichs, zu unserem erhabenen Landesvater und unserer hochherzigen Landesmutter emporschauen! Denn ist es nicht **Seine Majestät, unser allgeliebter Kaiser,** der mit der strahlenden Herrscherkrone auf dem Haupte und dem unbeugsamen Löwenmuthe im Herzen die Stützen Seines Thrones auf der Zeiten Dauer festigt, festigt zum Segen und Heile aller Seiner Völker, die des hohen Glückes sich erfreuen, von Seinem milden Scepter geleitet zu werden? Ist Er es nicht, Der mit väterlicher Umsicht und Weisheit die Ehre des Reiches und den Ruhm des Vaterlandes immer mehr erhöht; Der mit gleicher, unbegrenzter Liebe alle Seine Unterthanen umfaßt und sie mit den Fittichen Seiner Gnade beschützt; Der Seine schirmende Vaterhand über alle Seine Getreuen huldvollst ausbreitet und dadurch überall hin Glück und Freude, Segen und Wonne ausströmen läßt? Wem anders als unserem gesalbten Staatsoberhaupte verdanken wir es, daß sich uns allen der Freiheit lichte Pforten erschlossen; daß wir des Schutzes einer weisen und milden Verfassung theilhaft geworden; daß Recht und Gerechtigkeit, Würdigung und Anerkennung, Künste und Wissenschaften überall ihre Thronstätten aufgeschlagen und zu immer schönerer und duftreicherer Blüthe gelangt sind; daß der Fleiß und die Thätigkeit, das Schaffen und Wirken aller Bürger sich immer mehr entfaltet und den wohlverdienten Lohn gefunden haben; daß, mit einem Worte, der Völker Wohlstand nach innen immer festere Wurzeln gefaßt und des Reiches Ansehen

nach außen hin immer größere Verbreitung erhalten hat? Daß aber unser edelster Monarch diese Seine wahrhaft väterliche Fürsorge nicht nur der Gesammtheit Seiner Völker, sondern auch jedem Einzelnen Seiner Unterthanen gütigst zuwendet; daß er auch den Tausenden und Abertausenden unserer Mitmenschen als Rettungsengel erscheint, denen nicht die Freude vergönnt ist, in den üppigen Fluren des Reichthums fröhlichen Gemüthes einherzuwandeln, sondern die in den öden Steppen der Armuth gebeugten Herzens umherirren müssen, welcher Oesterreicher, an dem der Zeiten bedeutungsvolle Ereignisse nicht spurlos vorübergehen, wüßte dies nicht? Brauchen wir ja nur, anstatt der vielen, milden Thaten einzeln hervorzuheben, die jeden Seiner Lebensschritte bezeichnen, auf das Allerhöchste Handschreiben hinzuweisen, welches unser allverehrter Kaiser vor wenigen Wochen erlassen, als die bekannte, vernichtende Katastrophe über eine der blühendsten Städte [1]) der jenseitigen Reichshälfte hereingebrochen ist! Brauchen wir uns ja nur in's Gedächtniß zurückzurufen, daß unser erhabener Monarch schon damals bestimmt hatte, daß die Auslagen, die aus Anlaß der Feier Seines Hochzeitjubiläums Seinen getreuen Völkern erwachsen sollten, den vom Unglücke betroffenen Nothleidenden zugewendet werden sollen; ja, daß Er in der möglichst reichlichen Erfüllung dieses Seines Wunsches, den erfreulichsten, Seinem Herzen wohlthuendsten Beweis der Liebe und Anhänglichkeit an Ihn erblicken würde! Brauchen wir uns ja nur in Erinnernng zu rufen, daß dieser unser Hort und Beschützer nicht nur eine sehr große Summe zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen spendete, sondern auch bald nach dem Ausbruche der Katastrophe nach der Unglücksstätte eilte und mit besonderer Huld und Gnade die Gebeugten aufrichtete, die Trauernden tröstete, die heißen Zähren der Witwen und Waisen trocknete, Selbst aber eine Thräne des Mitleids und der Rührung weinte, eine Thräne des Mitleids, die als Thautropfen des Segens auf den verwüsteten Boden fiel! Gibt es demnach, meine Freunde, einen Vater, der gütiger und huldreicher, theilnehmender und zärtlicher gegen seine Kinder sein könnte, als es unser glorreicher Landesvater gegen alle Seine Unterthanen ist? Wahrlich nicht!

Aber auch die Erwählte Seines Herzens, auch **unsere geliebte Kaiserin** ist von dem unverwelklichen Blüthenkranze edelster Frauentugenden, von dem kostbarsten Diadem herrlichster Vorzüge umstrahlt! Denn wer kennt nicht mehr als zur Genüge Ihre vielbewährte Gutmüthigkeit und Milde, Ihre rühmliche Holdseligkeit und Sanftmuth, Ihre

---

[1]) Szegedin.

wahre Herzensgüte und Ihren hohen Seelenadel? Hat Sie ja diese Ihre erhabenen Tugenden bei gar vielen Veranlassungen unverkennbar an den Tag gelegt! Zeichnete Sie ja gar oft die Krankenhäuser, die mannigfachen humanitären Anstalten der Residenzstadt überhaupt mit Ihrem Allerhöchsten Besuche aus! Hatte Sie ja immer für die Leidenden, die an's Schmerzenslager gefesselt waren, freundliche, erhebende Worte, deren Ton so sanft und süß klang, daß die Kranken ihrer Leiden vergaßen und sich gestärkt und neu belebt fühlten! Weilte Sie ja mit wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit namentlich in den heilvollen Anstalten, welche für jene unglücklichen Zöglinge gegründet wurden, deren Auge in ununterbrochene Finsterniß gehüllt ist, denen die Sonne nicht ihr Lichtmeer ergießt und der Himmel niemals heiter erscheint! Bekundete Sie ja immer die seltene Treue und Güte Ihres Mutterherzens den Waisenkindern gegenüber, die ihren ernährenden Vater und ihre beschützende Mutter frühzeitig verloren, die arm und verlassen zurückblieben! Nahm Sie ja immer mit den edelsten Gefühlen, deren nur ein sanftes Mutterherz fähig ist, den wärmsten Antheil an den verschiedenartigen Geschicken, die seit einem Vierteljahrhundert an Oesterreichs Völker herangetreten sind! Hat Sie nicht vor Kurzem erst Ihre Erholungsreise, die Sie zur Kräftigung Ihrer Gesundheit angetreten, schleunigst unterbrochen, als Sie in fernem Lande die düstere Kunde vernahm, daß unsere Brüder in Ungarn durch die verheerende Ueberschwemmung so schwer heimgesucht wurden? Eilte Sie nicht, gleich einer treuen Mutter, aus weiter Ferne zu Ihren hartgeprüften Landeskindern herbei, denen Sie reichliche Unterstützung und lindernden Trost spendete? Gibt es, meine Freunde, demnach selbst im engsten Kreise einer Familie ein trauteres, innigeres und beglückenderes Verhältniß, welches die Eltern mit den Kindern fester verknüpfen könnte, als dasjenige ist, welches unsern huldreichsten Landesvater und unsere zärtlichste Landesmutter mit uns, den treuen Landeskindern, sanft umschlingt? Ist demnach nicht der heutige Tag, an welchem unser erhabenes Kaiserpaar im Allerhöchsten Familienzirkel das Jubiläum Seiner silbernen Hochzeit feiert, in des Wortes wahrster Bedeutung ein Familienfesttag für das gesammte Vaterland? O, gewiß! Denn alle Söhne und Töchter Oesterreichs sind heute zur höchsten Begeisterung entflammt; alle Staatsunterthanen bringen heute Ihren Majestäten, unserem allverehrten Kaiserpaare, die innigsten Huldigungen in den mannigfachsten Gestaltungen dar; alle Staatsbürger zünden heute auf den heiligen Altären ihrer Herzen von neuem an die geweihte Flamme der unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit, der ausdauernden Hingebung und Aufopferung für Thron und Vaterland; sie alle stimmen

heute begeistert ein in des Psalmisten Worte: Diesen Tag der Erinnerung an die glückfördernde Vermählung unseres erhabenen Kaiserpaares hat der Ewige als einen Familienfesttag für das gesammte Vaterland eingesetzt, auf daß wir an ihm frohlocken und jubeln! — Diesem Jubel wollen wir, meine Freunde, aber auch in tiefinnigsten Gebeten vollen Ausdruck verleihen, damit das altehrwürdige Kaiserhaus bis an der Zeiten Ende von Glanz und Herrlichkeit, von Sieg und Ruhm umflossen bleibe.

Gebet bei geöffneter Bundeslade.

Allbarmherziger Gott! Wir beten jetzt zu Dir voller Inbrunst, wie treue Kinder für ihre zärtlichen Eltern beten, daß Du in Deiner Allgnade das heilige Ehebündniß, welches **unser glorreicher Kaiser Franz Josef I.** mit **unserer erhabenen Kaiserin Elisabeth Amalie Eugenia** vor fünfundzwanzig Jahren geschlossen, auch fernerhin beschützen, segnen und erhalten mögest, damit unser allverehrtes Kaiserpaar durch das kräftige Emporblühen Seiner hochedlen Kinder und Kindeskinder immer der entzückendsten Freuden und Wonnen theilhaft werde.

Segne in Deiner Allgüte **unsern allgeliebten Kronprinzen Erzherzog Rudolf,** der einst Habsburgs ruhmreiche Krone tragen und Oesterreichs treue Völker mild und gerecht regieren wird; segne ihn und alle edlen Mitglieder des erhabenen Kaiserhauses, damit dieses bis an's Ende aller Zeiten in seinem alten Strahlenglanze fortbestehe.

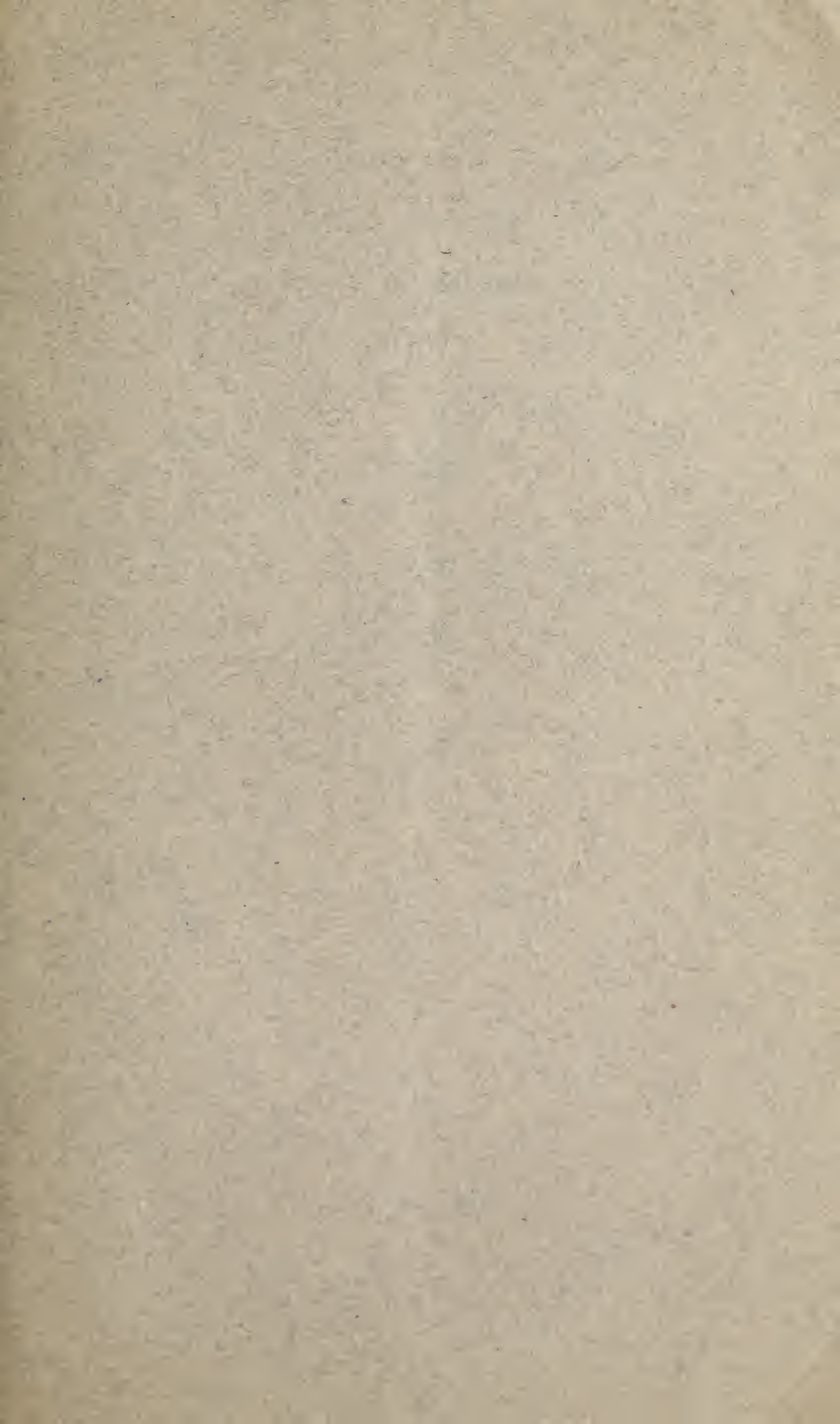
Mögest Du, Ewiger, Deinen göttlichen Segen zuströmen lassen den hohen Ministern und allen erleuchteten Beamten unseres Staates, unseres Kronlandes und unserer Stadt.

Mögest Du, Allgnädiger, unsere tapfern Krieger stets beschützen, die in ihrer unerschütterlichen Treue für den Kaiser und das Reich, für die Ehre und den Ruhm unseres Vaterlandes zu allen Zeiten begeistert und heldenmüthig einstanden.

Mögest Du, Allgütiger, mit Deinem segnenden Blicke auch auf unsere wohlthätige Gemeinde und ihre ehrsamen Vertreter herniederschauen; mögest Du sie und alle unsere Mitmenschen stets beglücken.

Amen!

Gottlieb Gistel & Co., Wien, Stadt, Augustinerstraße 12.



Gottlieb Gistel & Co., Wien, Stadt, Augustinerstraße 12.